

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Tertium die 93
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
:: Anzeigenchluss: 10 Uhr vormittags. ::
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 147

Montag, am 27. Juni 1938

104. Jahrgang

Zehn Pflichten für Radfahrer!

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft!
Vergiß das nie! Prüfe dir ein und behalte gut und für
immer:

- Erste Pflicht:**
Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!
- Zweite Pflicht:**
Grundsätzlich nicht neben anderen Radfahrern fahren!
- Dritte Pflicht:**
Immer die Radwege benutzen!
- Vierte Pflicht:**
Die Lenkstange stets festhalten und die Füße auf den Pedalen lassen!
- Fünfte Pflicht:**
Nur dann überholen, wenn genügend Platz ist
und keine Gefahr besteht; nach links in weitem und
nach rechts in engem Bogen einbiegen!
- Sechste Pflicht:**
Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden
Fahrzeuge vorbeilassen! Nach rechts abbiegen;
vergiß nicht, daß deine Zeichen bei Dunkelheit oder
Nebel schwer zu erkennen sind!
- Siebente Pflicht:**
Kraftfahrzeuge und Straßenbahn vorsfahren lassen,
wenn du nicht auf gekennzeichneten Hauptstraße fährst!
- Achte Pflicht:**
Dich nicht anhängen, kein Vieh führen und
andere Fahrzeuge nur dann ziehen, wenn sie mit
deinem Rade fest verbunden sind!
- Neunte Pflicht:**
Nur ein Erwauschener darf ein Kind bis zu sieben
Jahren auf einem besonderen Sitz mitnehmen!
- Zehnte Pflicht:**
Dein Fahrrad stets in verkehrssicherem Zu-
stand halten!
Halte dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt,
verfündigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand
seines Volkes!

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Der letzte Juni-Sonntag, der erste halbermögliche Sommer-Sonntag, ließ sich zwar anfangs etwas unfreundlich an, man wußte nicht recht: wird es noch schön werden oder wird der Wind gar Regen bringen, wurde dann aber doch noch recht schön und lockte alles aus der Stadt heraus in die Erzgebirgswälder oder an die Ufer der Lausitzer. So wurde dieser Sonntag wieder ein recht verkehrreicher Tag. Unsere Polizei war im Verein mit NSKK-Männern den ganzen Tag über an den Plätzen und an Straßenkreuzungen in der Stadt tätig, um im Rahmen der Verkehrsunsfall-Verhütungswache aufklärend und belehrend zu wirken. Auffallend war es, wie die Kraftfahrer, Rad- wie Wagenfahrer, schön rechts und mit einer geschult verminderten Geschwindigkeit fahren; wenn sie in der Ferne die graugrüne Uniform eines Sicherheitsbeamten sahen. Aber wenn sie sich ohne Aufsicht fühlten, kam dann doch wieder mancher Verstoß vor. Am meisten sündigten unter den Augen der Polizei gestern wohl noch die Fußgänger, für die trotz aller Zeitungslufklärung jegliche Maßnahmen noch ein Buch mit sieben Siegeln zu sein scheinen. Wir möchten ihnen raten; doch noch einmal recht genau die sie betreffenden 10 Punkte in der Sonnabend-Zeitung durchzulesen. Oder wäre auch bei uns solcher Verkehrswagen wie in Dresden angebracht, durch den Verkehrswagen öffentlich gebrandmarkt werden? Polizei und Gendarmerie haben in diesen Tagen wirklich keinen leichten Dienst. Wem von ihnen zuckte es nicht in der Hand, nach dem bewußten Block mit den nützlichen Wäffern zu greifen, auf dem so deutlich 1 RM. steht, wenn immer und immer wieder der gleiche Fehler von den Verkehrsteilnehmern begangen wird. Und ihre Langmut kann man nur verstehen, daß sie hoffen, den Straßenbenutzern doch noch die der Volksgemeinschaft gegenüber nötigen Pflichten anzuerkennen. Heute gilt die Belehrung besonders den Radfahrern. Da gibt es auch noch recht viele Sünder, weniger wird man sie morgen unter den Aufsichtern finden.

Dippoldiswalde. Mit Rücksicht auf die auch in unserem Kreis sich immer weiter ausbreitende Maul- und Klauen- seuche ist die Abhaltung des Schützenfestes unter- sagt worden. Auch die gleichen Feste in Kreischa, Glas- hütte und Schmiedeberg werden nicht abgehalten werden.

Wahre Feierstätte des Volkes

Weihe der Grenzlandfeierstätte Schwarzenberg - Staatsminister Fritsch spricht

Der Gau Sachsen hat bereits eine Anzahl von sehr schönen Feierstätten, aber jetzt hat er im Zusammenwirken von Partei und Staat die schönste erhalten, die schönste vielleicht des ganzen deutschen Vaterlandes. Schwarzenberg, die kleine malerische Stadt im Erzgebirge, die viele 100 000 Volksgenossen aus Sachsen und dem Reich im letzten Winter bei der Feierabend-Schau kennen und lieben gelernt haben, hat diese Grenzlandfeierstätte erhalten. Hoch über der Stadt liegt sie, mitten im Nichtenwald des Erzgebirges, am Gang des Kockelmann, des Berges, von dem man über Burg und Stadt Schwarzenberg weit hinaus blicken kann in unser Erzgebirge, weit hinaus auch über die Grenze hinweg ins jüdischdeutsche Land.

Am Sonntag waren viele 10 000 Erzgebirgler zur Weihe nach Schwarzenberg gekommen. Die Weihe war verbunden mit einem Kreisappell der NSDAP, des Grenzlandkreises, der am Sonntag zahlreiche Sonderaufmärsche der Kreisämter und der Gliederungen in Schwarzenberg abhielt. Und so waren bei dem Fest alle die Uniformen der Gliederungen unter den etwa 25 000 Teilnehmern der Weihe am Sonntag besonders stark vertreten. Mit Staatsminister Fritsch, Landeskulturwaller Salzmann, Generalarbeitsführer von Alten, Gau- geschäftsführer Müller, Kreisamtsleiter H-Brigadeführer Popp waren zahlreiche andere Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Wehrmacht bei der Einweihung zugegen.

Zu dem großen Markt in Bischofswerda, das mit einem Treffen der ostfälischen Mitglieder des DNK verbunden war und zu dem sich außerordentlich viele Menschen aus der Umgebung jener Stadt eingefunden hatten, waren auch von hier Mitglieder jener Kraftfahrer-Vereinigung dorthin gefahren.

Im Monat Juni wurden von der NSV-Kreisamtsleitung Dippoldiswalde wieder 80 Kinder in Landpflegestellen und 30 Kinder in Kindererholungsheime der NS-Volkswohlfahrt verfrachtet. Ferner wurden im Kreisgebiet Dippoldiswalde im Monat Juni gegen 300 Kinder aus dem Gau Schlesien bei gebestrebigen Volksgenossen aufgenommen. Gut erholte trafen diese Kinder in dieser Woche die Heimreise an.

Die zur Zeit im Kreisgebiet Dippoldiswalde im Rahmen der Hitlerfreispende untergebrachten Hitlerurlaubler aus Oesterreich trafen am 28. Juni ab Dresden mit einem Sonderzug die Heimreise an.

Ulberndorf. Am Sonntag, gegen 17 Uhr, wurde auf der Reichsstraße Dresden-Dippoldiswalde-Zinnwald, nahe des Gasthofes „zur Frankennühle“, ein Dresdner Kraftfahrer neben seinem Rade bewußtlos aufgefunden. Infolge einer Vorderreifenpanne war er zum Sturz gekommen, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt. Er wurde durch das Deutsche Rote Kreuz (Bereitschaft Dippoldiswalde) in ein Dresdner Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Die Jahresschau „Sachsen am Werk“ hatte am Sonntag, der als „Tag der Werkschar“ durchgeführt wurde, mit über 22 000 Gästen den bisher stärksten Besuchstag. Mit Sonnabend zusammen wurden über 30 000 Wochenendbesucher gezählt. Insgesamt beträgt die bisherige Besucherzahl rund 80 000. Unter den Besuchern befanden sich zahlreiche Gruppensfahrten und geschlossenen Betriebe sowie 41 Wurfordensträger, die auf einer Deutschlandreise Dresden berührten. Auch eine Gruppe ungarischer Studenten und Studentinnen, die sich begeistert über die Ausstellung und im besonderen über das Erzgebirgshaus äußerten, nahm die Ausstellung in Augenschein. Im Rahmen des „Tages der Werkschar“ wurde ein Musikwettbewerb von 5 Werkscharamusik- und Spielmannszügen veranstaltet, aus dem der Musik- und Spielmannszug der Erfa Maschinenwerk GmbH, Leipzig, als Sieger hervorging.

Dresden. Im Luftbade Mochitz wurde am Sonntagmorgen, ein 18 Jahre alter Bursche von der dort aufgestellten Luftschaukel getroffen. Mit Kopfverletzungen wurde er nach dem Krankenhaus Lötzner Straße geschafft. — Zwei Stunden später stürzte aus der gleichen Luftschaukel ein 18 Jahre altes Mädchen. Es erlitt dabei einen Unterarmbruch und mußte nach dem Carlsbadhaus auf der Reichsstraße gebracht werden.

Kanfanen des Arbeitsdienstes verkündeten den Beginn der Feier. Mit geschultertem Spaten marschierten Ehrenabteilungen des Arbeitsdienstes auf der weiten Bühne auf. Nach einem Weispruch zogen hoch oben von der Höhe her etwa 300 Fahnen der Parteigliederungen in die Feierstätte ein. In chorischer Musik und Kernsprüchen wurde der Sinn dieser Feier umrissen, dem Führer dank der Dank des Arbeitsdienstes, der die Jugend aufrief, an dieser Feier teilzunehmen, und dann kam diese Jugend mit ihrem Lied auf den Lippen. Und sie gedachten der Toten der Bewegung, gedachten der Opfer des Kampfes um die Freiheit. Die vielen Tausend stimmten dann mit ein in das Gedächtnis des Arbeitsdienstes und der Jugend, weiter zu arbeiten am Aufbau des deutschen Vaterlandes.

Staatsminister Fritsch

nahm dann aus der Hand eines Arbeitsdienstführers den geschmückten Spaten entgegen, mit dem der Reichsstatthalter zu Beginn des Wertes den ersten Spatenstich getan zum Zeichen seiner Vollendung. Der Minister knüpfte an diese Handlung seine Rede:

So ist dieser Spaten Symbol für Wert und Wille. Als der Reichsstatthalter ihn hier zur Arbeit übergab, da waren noch die letzten Zeichen einer Notzeit zu überwinden. Das Werk schien schwer, an seiner Wiege aber stand der Wille, der für jede schöpferische Tat entscheidend ist. Und eine schöpferische Tat können wir dieses Werk nennen, denn es ist der Ausdruck einer neuen

Dresden. In der Nacht zum Sonntag, gegen 23 Uhr, wurde auf der Großenhainer Straße die 53 Jahre alte Metalldrückersehefrau Milda Loffe, Felsenkellerstraße 4, von einem Personkraftwagen angefahren. Die Bedauernswerte erlitt dabei Beinbrüche und Kopfverletzungen. Sie wurde nach dem Stadtkrankenhaus Friedrichstadt gebracht, wo sie an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Dresden. Klingelstähler festgenommen. In den letzten Wochen wurden in Dresden Einbrüche verübt, die auf den gleichen Täter schließen lassen. Ein sogenannter Klingelstähler verschaffte sich mit Nachschlüssel oder Sperrhafen Zutritt zu Wohnräumen. Vor einigen Tagen versuchte er auf der Fiedrichsstraße, in eine Wohnung einzudringen, wobei ihm eine Frau überraschte. Als sich der Eindringler von einem Postbeamten gefasst sah, flüchtete er, konnte aber eingeholt und festgenommen werden. Mit dieser Festnahme findet eine ganze Reihe von Diebstählen in fast allen Stadtteilen ihre Aufklärung. Bis jetzt konnten 18 Einbrüche nachgewiesen werden.

Burgstädt. Vater und Sohn ertranken. Beim Baden ertrank in Görschhain der Knabe Liebing. Als der Vater des Jungen die Gefahr erkannte, sprang er sofort ins Wasser. Er ertrank jedoch ebenfalls. Die Leichen konnten geborgen werden.

Mügel. Sündert Jahre Mügelner Tageblatt und Anzeiger. Das diesjährige Heimatblatt, das „Mügelner Tageblatt und Anzeiger“, feierte sein hundertjähriges Bestehen.

Aue. Durch elektrischen Strom getötet. Bei der Ausführung von Reparaturarbeiten in einem Industriebetrieb handelte der Schlosserlehrling Kirchs mit einer elektrischen Bohrmaschine. Blödsinnig erhielt der junge Mann einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Dienstag:

Auffrischender südwestlicher Wind. Zunehmende Bewölkung und später einsehende Niederschläge, teilweise in Form von gewittrigen Schauern. Mäßig warm.

Wetterlage: Auf der Rückseite eines zur Zeit über Finnland gelegenen Tiefdrucksystems bewegt sich eine schwache Hochdruckwelle ostwärts. Ihre Auswirkung auf die Wettergestaltung Mitteleuropas wird jedoch nur gering und von kurzer Dauer sein, da von den britischen Inseln her eine neue, sehr kräftige Störung in Richtung auf Südskandinavien vorrückt. Es muß erwartet werden, daß das neue Tiefdrucksystem bereits am Dienstag seinen Einfluß in Mitteldeutschland geltend macht.

Zeit, auf dem Boden und mit den Kräften unserer Heimat in diese wunderschöne Landschaft eingefügt, soll die Arbeit unseres Volkes und die Werte unserer Gedanken einen sinnbildlichen Ausdruck in ihm finden.

Hier hat die junge Mannschaft unseres Arbeitsdienstes Schaufel um Schaufel zusammengetragen, ohne Lohn, als Ehrenleistung am deutschen Volk. Und mit dieser Arbeit vereinte sich das Können deutscher Werkmänner und Baumeister. Sie schufen gemeinsam, was die Gestaltungskraft des Künstlers sich erdachte. Das drückt sich auch im Inhalt dieses Wertes aus: So wie es vor uns liegt, die Bucht des gewaltigen Ausbaues, und die klare schiefe Form seiner Linien, ist es wie ein Sinnbild der Gemeinschaft, die alle Menschen deutschen Blutes gleich verbindet. Die Erwigkeit des Granits aber ist wie die Härte unseres Willens, aus dem das Werk erwuchs. Nun ist es vollendet, und ich habe für den Gauleiter Dank zu sagen allen, die schaffend an ihm beteiligt waren.

In dieser Feierstätte soll die Seele einen Sonntag der Sonntag eine Seele haben, war das Wort des Führers von vorn. Damit ist die Aufgabe am besten gekennzeichnet. In den Feierstunden der Gemeinschaft soll das innere Leben und Erleben unseres Volkes neu geweckt, soll der deutsche Mensch an den Born der unerschöpflichen Schätze unserer deutschen Kultur hingeführt werden. Da aber Kultur immer sichtbarer Ausdruck eines inneren Erlebens ist, sollen diese Feierstunden nicht nur eine äußere Entspannung von der Arbeit des Alltags bringen, sondern ein höchstes seelisches Erlebnis sein, das die Gemeinschaft jeden innerlich erfüllen läßt.

Die Feierstätte steht in einem Teil unserer Heimat, in dem die Sitten und Bräute unserer Väter, die mit der Landschaft verwachsene wechselvolle Geschichte, ganz besonders bewußte Tradition sind. Start wie die dunklen Tannen und Fichten auf diesen Bergen, wurzeln die Menschen dieses Grenzlandes in ihrer Heimat, und wie in diesem Bauwerk, das aus hartem Granit für ewige Zeiten in den Heimatboden eingegriffen ist, Fels und Erde eins geworden sind, so sollen auch die Menschen dieses Landes in Treue und Verbundenheit eins mit ihrer Heimat sein. In diesem Zusammenhang gedachte der Minister der geistigen Verbundenheit mit den Sudeten-Deutschen. So weiche ich denn, fuhr der Minister fort, im Namen und im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters die Grenzlandfeierstätte Erzgebirge mit dem Wunsch, daß sie eine Stätte höchsten völkischen Erlebens und eine Brücke über die Reiben der Generationen in eine weite Zukunft sein möge. Ich übergebe sie ihrer Bestimmung: eine wahre Feierstätte des Volkes, ein Mahmal der Gegenwart an die Zukunft und ein ewiges Denkmal der Kraft unseres Volkes zu sein.

Am Anschluß an die Rede wurde ein

Beurteilungstelegramm des Führers

verlesen.

Das Frankfurter Würfelspiel

Damit war die Feierstätte ihrer Bestimmung übergeben. Mit der ersten Aufführung des „Frankfurter Würfelspiels“ wurde die feierliche Einweihung abgeschlossen. Das Werk des jungen nationalsozialistischen Dichters Eberhard Wolfaug Müller, das bereits während der Olympiade auf der Dietrich-Eckart-Bühne viele Hunderttausende begeistert hat, das seither auf vielen anderen deutschen Freilichtbühnen große Erfolge hatte, wurde auch den Menschen des Erzgebirges zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Der Spielleiter Herbert E. Wenzler hatte mit über 700 Mitwirkenden packende Massenszenen in Kostümen jener Zeit geschaffen. Namhafte Schauspieler wirkten in den tragenden Rollen mit, genannt seien nur Bruno Decarli vom Dresdener Staatstheater, und der Musikkapellmeister E. Stauder 105 gab im Verein mit erzgebirgischen Chören den musikalischen Rahmen. Herzlicher Beifall dankte allen für diese wunderschöne Aufführung. Der Arbeitsdienst und die Mitglieder der Bewegung zogen dann mit ihren Fahnen in langen Kolonnen durch die Stadt. Staatsminister Fritsch nahm den Vorbeimarsch ab und ein Helmatabend von „Kraft durch Freude“ in der Krauß-Halle beschloß den Schwarzenberger Feiertag.

Katholische Studentenverbände aufgelöst

Eine Anordnung Himmlers.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 sämtliche katholischen Studenten- und Alt-Akademiker-Verbände einschließlich aller Untergruppen und angeschlossenen Vereinigungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Die katholischen Studenten- und Altherrenverbände waren vor der Wählerübernahme im alten Reichsgebiet die Träger der Zentrumspolitik und im Lande Österreich bis zum 13. März 1938 im Rahmen der Österreichischen Front die stärksten Stützen des Regimes Dollfuß und Schuschnigg. Trotz äußerer Gleichschaltung haben in den Jahren 1933 bis 1938 Angehörige dieser Verbände im alten Reichsgebiet nationale und politische Bestrebungen im Sinne der katholischen Verbände gepflegt. Nachdem sich im April 1938 alle waffenrechtlichen Altherrenverbände unter dem Einbruch der Schöpfung des großdeutschen Reiches aufgelöst haben, um ihre Mitglieder in den offiziellen unter Führung des Reichsstudentenführers stehenden NS-Altherrenbund der Deutschen Studenten überzuführen und damit die Einigung des gesamten nationalsozialistischen Altherrentums herzustellen, ist das weitere Bestehen von Studenten- und Altherrenverbänden außerhalb des NS-Studentenbundes und des NS-Altherrenbundes als den hierfür zuständigen Parteigliederungen politisch nicht tragbar.

Eine Seite des Wahns

Note Repressalienforderung scharf abgelehnt.

Die römische Regierung will jetzt zu einem Verzweckungsakt schreiten. Die der römischen Vertreter in Paris und London antwortend, sollen als Antwort auf die nationalen Aufstöße „Repressalien“ ergriffen werden. Diese sollen sich nicht nur gegen Städte in Nationalspanien, sondern auch gegen „weiterliegende“ Ziele, nämlich Städte und Schiffe in Venedig, die General Franca unterstützen, richten sein.

Die französische Regierung hat, wie der dem Quai d'Orsay nachstehende „Paris“ mittelt, durch Außenminister Bonnet antwortend, daß etwaige Repressalien in oder außerhalb Spaniens keine Billigung von französischer

Den Reichtum an Kultur zu mehrern

Kunst und Volk — Dr. Goebbels in Danzig

Den Reichtum an kulturellem Besitz dem deutschen Volk zu mehrern, diese große Aufgabe hat sich der Nationalsozialismus gestellt. Die Gründe und Maxime seines Handelns zur Erreichung dieses Ziels, das nur Teilziel ist im großen Aufbauwert, lenkte Reichsminister Dr. Goebbels in einer großen Rede anlässlich der Gaukulturwoche in Danzig. Zugleich war diese Gaukulturwoche Symbol für die kulturelle Verbundenheit zwischen Danzig und dem Reich.

„Der Aufgaben“, so erklärte der Minister, „waren uns bei der Übernahme der Verantwortung auf dem Gebiet der kulturellen Neugestaltung aufgegeben. Wir mußten die kulturellen deutschen Menschen in einer festgefühten Organisation zusammenfassen, um sie einheitlich und diszipliniert zum Wohle von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen.“

Wir mußten dem deutschen Kulturvolk die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Kultur vermitteln und es mit der tiefen weltanschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen.

Wir mußten die Rolle, die der Staat dabei zu spielen hatte, genau und unmißverständlich umgrenzen, und zwar dahingehend, daß er selber Kunst weder schaffen konnte, noch die geistigen Wachstumsgehalte und Entwicklungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr größtmöglicher und weicherer Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte.

Wir mußten dem künstlerischen Schaffen selbst von der Politik her jenen helfen und leidenschaftlichen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Blüteperioden stand, sie gewissermaßen einleitete, antrieb, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte.“

Die erste Aufgabe sei ihrer fast endgültigen Lösung zugeführt worden. Schwieriger sei es gewesen, das künstlerische und kulturelle Leben, das sich früher abteilte von der politischen Gestaltung entwickelte, in ein inniges und fruchtbares Verhältnis zum Volke selbst zu bringen und es mit den Werten und Ideen des Nationalsozialismus zu erfüllen.

Um dem neuen Geist zum Durchbruch zu verhelfen, mußten Scheingrößen der Vergangenheit, Nichtstümer und Dilettanten diesem Zuge weichen.

„Vor allem aber“, so erklärte Dr. Goebbels nachdrücklich, „sollte es der Nationalsozialismus nicht weiterhin dulden, daß Juben auf irgendeinem Gebiet des öffentlichen Lebens das deutsche Kulturbewußtsein repräsentierten.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede schaute sich der Minister nicht, davon zu sprechen, daß die Staatsführung in jenen Zeiten manche falschen und am Ziel vorbeigleitenden Vorstellungen von der Lehre des Nationalsozialismus abwehren mußte. Mit aller Schärfe stellte Dr. Goebbels auch jene Reaktionen fest, die sich hinter Schlagworten verschaukelten, jenen Schlagworten, die eine autoritäre Staatsführung die geistige Freiheit des künstlerischen Schaffens einengen und eine soldatische geistige Kunst zur Tendenzkunst herabgewürdigt werde und ein Abklingen jeglicher künstlerischen Leistung und damit das Ende aller Kultur bedeute.

Alle autoritären Maßnahmen, alle Organisationen des künstlerischen Schaffens hätten darum nur den einen Zweck, im Künstler ein gesundes Gefühl gegenüber den Interessen des Volkes und im Volke ein gesundes Gefühl gegenüber der Kunst zu erwecken.

„Denn das Volk“, so stellte Reichsminister Dr. Goebbels unter hartem Beifall seiner Hörer fest, „hat durchaus einen gesunden Instinkt für echte Leistung! Sein Geschmack leitet sich von festen Anlagen ab; aber er muß richtig und planmäßig gelenkt werden. In seinen manchmal primitiven Neugierungen ist er doch immer gerade und unbogig.“

Das Volk hat gelunden Instinkt

Die wahre Bildung ist durchaus nicht an den Besitz gebunden, im Gegenteil: der Besitz macht oft blinder und dumm. Er ist häufig die Ursache geistiger und geschmacklicher Unklarheit.“ Nur so seien, sagte Dr. Goebbels zusammen, die fürchterlichen Verherrlichungen deutscher Kunstentartung in der Vergangenheit zu erklären.

In den nun folgenden Ausführungen ging der Minister schonungslos mit jeder Art von Halbbildung, geistigem Hochmut und düstlerer Arroganz ins Gericht. Mit treffenden Worten charakterisierte er den Snob als einen leeren und hohen Bildungsstuf, der in Frack und Claque ins Theater gehe, um Arme-Deute-Dust zu atmen, der Glend sehen müsse, um sich an ihm schauend und stöhnend zu vergnügen. „Das ist die letzte Entartung eines pöbelhaften Amüsierbetriebs.“ Dieser Deladung stellte Dr. Goebbels das gesunde Empfinden des Volkes gegenüber, das in den Theatern, in den Konzerten, in Museen und Galerien das Schöne und Erhabene sehen und genießen wolle, weil ihm diese Welt des Wunders und des hohen Scheins vom Leben so oft und harmnädig vorkommen werde.

Die nationalsozialistische Staatsführung habe den Mut gehabt, jene Produkte eines strengen und anmaßenden Snobismus zurückzuweisen. Die sogenannte Weltpresse habe sich nicht geschämt, im Zusammenhang mit der Ausstellung Entartete Kunst von „Kulturbarbarei“ zu sprechen. „Diese Entarteten“, so erklärte der Minister, „verteidigen diese Nachwerke nicht etwa aus kulturellen, sondern lediglich aus politischen Gründen.“

Gegenüber dieser „Kunst“, die dem Gelingen und Vorgehen angehöre, wies Dr. Goebbels auf die Anerkennung hin, die die große deutsche Kunstausstellung des vergangenen Jahres im Haus der Deutschen Kunst in München bei dem Publikum gefunden habe.

Im Folgenden setzte sich der Minister mit den Begriffen der künstlerischen Freiheit auseinander, kam auf die ewig gültigen

Gründe künstlerischen Gestaltens und wandte sich selbstschaffend gegen den Dilettantismus nationalen Stiches und gegen die des Verbalhornisierung der großen Ideen und Symbolen unseres nationalen Aufstiegs.

„Nur derjenige“, betonte Reichsminister Dr. Goebbels nachdrücklich, „hat das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzugehen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht.“

Die Kunst als der edelste geistige Ausdruck einer Zeit habe die wunderbare Aufgabe, alle Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen des Volkes in eine über die Zeit hinauswirkende Form zu gießen und der Nachwelt zu übermitteln. Als solche Zeugen unserer Gegenwart nannte er u. a. die Bauten des Führers, die Bilder und Filme unserer Zeit, unserer Aufmärsche, der Reichsparteitage und die Gedichte unserer Jugend.

Kunst und Erziehung

Fragen der Erziehung berührend, betonte er, daß die Kunst eines der wichtigsten Erziehungsmittel sei. Sie solle an klaren Denken und formgerechtes Sehen gewöhnen. Deshalb gehöre sie in das Volk, um an der Gesamtheit der Nation ihre Erziehungsbildung durchzuführen.

Der Künstler verkörpere die wahre Majestät des Volkes mehr als Kaiser, Könige und Fürsten. Im Künstler und im Volke repräsentiere sich der Wille der Nation.

Die letzten Sätze der großen Rede von Dr. Goebbels, wurden nach einem Hinweis auf den deutschen Geist der Stadt Danzig zu einem glühenden Bekenntnis zum Nationalsozialismus als der geistigen Heimat aller Deutschen. Aus ihr, so erklärte der Minister, stammen wir, zu ihr gehören wir. Unter den stärksten Zustimmungsgeläutungen seiner Hörer huldigte Dr. Goebbels dem Führer als der großen nationalen Hoffnung aller Deutschen.

Jugend und Stadt grüßen das Reich

Diese Ausführungen von Reichsminister Dr. Goebbels bedeuteten den Höhepunkt der zahlreichen Veranstaltungen der Danziger Gaukulturwoche, ein Höhepunkt, der schon äußerlich durch den prächtigen Schmuck des Reichsbühnenbildners Benno von Arnt verbeutlicht wurde. In den altbewährten Straßen und im Staats-Theater hatten die Danziger noch nie solch festliches Bild gesehen. Und die Freude, mit der sie den Minister begrüßten, sie fand wohl ihren großartigsten Widerhall in der Stunde der Jugend. Sie gestaltete sich zu einem Bekenntnis der ganzen Stadt zum deutschen Volkstum.

Dr. Goebbels überbrachte der Jugend die Grüße des Führers und des Reiches, wies darauf hin, wie glücklich die Jugend sich schämen könne, in der Zeit der Aufrichtung des nationalsozialistischen Reiches zu leben und pries die Ergebnisse der nationalsozialistischen Erziehungsbildung.

Ihr erlebt heute schon das Idealbild eines großen, das ganze deutsche Volk umfassenden Reiches, dessen Kinder wir alle sind. Auch diese Stadt und diese Menschen gehören zum deutschen Volkstum. Sie sind deutsch und sie bleiben deutsch!

Unter brausender Zustimmung vollendete Dr. Goebbels diesen Gedanken mit den Worten: „Und daß die Stadt Danzig den deutschen Charakter bewahrt, dafür seid ihr in aller Zukunft die Garanten!“ Dröhnende Sieg-Heil-Rufe hallten im Chor über den weiten Platz, als der Minister ausrief: „Dafür seid ihr die lebendigen Zeugen, dafür müßt ihr stehen und kämpfen. So grüße ich euch denn im Namen des Reiches, zu dem eure Sehnsucht geht, im Namen des deutschen Volkstums, zu dem ihr gehört, und im Namen des Führers, dem auch ihr gebort. In ihm sehen wir das Symbol unserer nationalen Hoffnung und unseres nationalen Zukunftsglaubens. Für ihn seid auch ihr angetreten, so wie überall im Reich und wie überall da, wo Menschen deutsch fühlen und deutsch sprechen. So wollen auch wir hier den Führer und mit ihm unser Volk und Reich grüßen!“

Minutenlange, sich immer erneuernde Sieg-Heil-Rufe waren das aus wahrhaft begeisterten Herzen kommende Echo dieses Apells, und es war ergreifend, zu hören, wie diese Kundgebungen des Bruges unterbrochen wurden durch die immer aufs neue im Sprechchor vorgetragene Bitte: „Grüße unsern Führer!“

Eine Stiftung für künstlerische Leistungen

Gauleiter Forster, der die Kundgebung eingeleitet hatte, hatte dem Minister schon vorher eine Erinnerungsgabe überreicht.

Von Bedeutung war noch auf der Kulturtagung die Verleihung, daß bei den künftigen Gaukulturwochen 10 000 Gulden für die besten künstlerischen Leistungen zur Verteilung kommen werden.

„Tag des Films“ in Danzig

Der „Tag des Films“ im Rahmen der Danziger Gaukulturwoche brachte die Uraufführung des Carl-Frolich-Films „Helmut“ nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Hermann Sudermann.

Rarab Beander und Ruth Dellberg, die die beiden tragenden weiblichen Hauptrollen dieses Films spielten, waren zu dieser Uraufführung selbst in Danzig erschienen und wurden von der Bevölkerung begeistert gefeiert. Die Uraufführung fand im Rahmen eines Festaktes statt, dem an der Spitze einer großen Zahl geladener Gäste, Gauleiter Forster und Senatpräsident Greifer bewohnten.

Seite finden würden. England und Frankreich seien selbst entschlossen, sich nicht in internationale Verbindungen einzulassen.

Zwischen Außenminister Bonnet und dem italienischen Gesandten in Paris fand eine Aussprache statt, die sich wie angenommen wird, mit dieser Drohung beschäftigte.

Der römische Wahnsinnplan findet in der gesamten Presse ein hartes Echo. Aus den italienischen Blättern ist zu entnehmen, daß sich Italien nicht einschüchtern läßt.

Auf Aktionen gegen seine Häfen und seine Schiffe, so heißt es im „Popolo d'Italia“, werde Italien mit der Sprache seiner Kanonen antworten. „Corriere della Sera“ schreibt, diese römische Demonstration sei der Beweis für die Notwendigkeit, mit jenem König von Verbrechern bis zum letzten Rest aufzuräumen.

In der französischen Presse wird nicht minder scharfe Sprache geführt und betont, daß Frankreich und England ein solches Abenteuer nicht mitmachen werden, da es unangenehm für den europäischen Krieg wäre. Die Notwendigkeit nicht glauben, durch eine Beruhigung des Konflikts neue Hoffnung zu finden.

Das rechtsgerichtete „Bell Journal“ bezeichnet es als besonders bemerkenswert, daß jedesmal, wenn Italien und

England sich einander annähern, im spanischen Konflikt neue Vermittlungen erwachen.

Dies sei der Fall gewesen im Januar, gelegentlich der Unterzeichnung des ersten Gentlemen-Agreements, dies sei eingetretten während der letzten Genfer Konferenz und nach der Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens vom 16. April. Heute spreche man beherztlich von der Unterzeichnung dieses Abkommens und wieder siehe man vor einer Vermittlung des spanischen Konflikts.

Die Francotruppen sind an allen Fronten in weiterem Vordringen. In der Castellonfront geht der Vormarsch entlang dem Ebro-Stich. Ein Teil der Stadt Onda wurde besetzt, in der Burg wurden 600 Gefangene befreit.

„Wilhelm Gustloff“ in Neapel

An Bord der „Wilhelm Gustloff“ waren rund 1000 deutsche Urlauber nach Neapel gekommen, die in Sonderzügen zu einer Besichtigung von Pompeji weiterreisen und sich anschließend an Bord des „AdF“-Schiffes nach Capri begaben.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Geitung. Am Sonnabend und Sonntag hatten sich die Presse- und Arbeitervertreter des Untergaues 216 in der Jugendberge zu einer gemeinsamen Arbeitstagung eingefunden. Am Sonnabend wurden allgemeine Fragen über den Stand der Propagandaarbeit in den einzelnen Einheiten und der Einsatz fürs Sommerlager besprochen. Nach gemeinsamem Fröhenappell öffnete am Sonntagmorgen der Leiter der Presse- und Propagandastelle im Bann 216, Oberscharführer Waller, die Arbeitstagung. Es sprach zunächst Oberscharführer Mögendorf über Sinn und Zweck der Propaganda in der HJ. Er streifte alle diesbezüglichen Fragen und betonte die Wichtigkeit einer guten Schaukastenhaltung; denn der Schaukasten sei das Spiegelbild der Arbeit in der HJ. Als maßgebender Mitarbeiter in der Abteilung Presse im Gebiete Sachsen (18) HJ konnte er wichtige Hinweise für die praktische Arbeit geben. Anschließend gab der Sachbearbeiter für Jugendfilmstunden im Gebiete Sachsen, Oberscharführer Thürmer, den Pressevertretern einen Einblick in die Filmarbeit der Hitler-Jugend und hob in erster Linie die Jugendfilmstunden hervor. Am Nachmittag sprachen der Leiter der Presse- und Propagandastelle im Bann 216, Oberscharführer Waller, und im Jungbann 216 Jungbannführer Kästner über die Aufgaben der Logangsteilnehmer in den Einheiten. Die Ausgestaltung der Schaukasten wurde an Beispielen erläutert. Außerdem wurde die allmähliche Entfernung älterer Kästen bekanntgegeben, die durch den neuen reichseinheitlichen Schaukasten ersetzt werden sollen. An Hand von Beispielen, die an Bann und Jungbann eingeklebt waren, wurden Hinweise für eine gute Darstellungsweise gegeben. Jedem Pressewart wurde es zur Pflicht gemacht, monatlich einen Artikel über ein vorgeschriebenes oder freies Thema an den Bann oder Jungbann zu schicken. Die besten von diesen werden an das Gebiet weitergeleitet und dort ausgemerzt. Besonders gute werden mit Buchprämien ausgezeichnet. Eine gemeinsame Aussprache über brennende Fragen beseitigte die letzten Zweifel. Der nächste Einsatz gilt dem Sommerlager. Mit dem Leide „Deutschland, heiliges Wort“ und dem Grusse an den Führer wurde die Arbeitstagung beendet.

Oschatz. Raubüberfall nach vier Jahren aufgeklärt. Im Oktober oder November 1934 wurde nachts gegen 2 Uhr ein bis jetzt unbekannter etwa fünfzig Jahre alter Mann, der angeblich aus Niesitz stammte und in Oschatz mehrere Gastwirtschaften aufgesucht hatte, in stark angetrunkenem Zustand von drei hiesigen Einwohnern niedergebunden und seiner Wertsache, bestehend aus Uhr und goldener Kette beraubt. Die Täter konnten damals flüchten. Sie wurden jetzt ermittelt. Der Ueberfallene, der zwar laut um Hilfe gerufen, aber keine Anzeige erstattet hatte, wird jetzt gesucht.

Bischofswerda. Kind mit Streichhölzern. In Burkau entstand in der Randfiedlung ein Brand, der durch einen 13jährigen Knaben verursacht wurde. Das Kind spielte mit Streichhölzern und setzte einen Heißhaken in Brand. Schnell eingegriffen der Feuerwehren verhinderte, daß das Feuer größeren Umfang annahm.

Chemnitz. Sturz vom Dach. Auf der Verdenstraße stürzte bei Reparaturarbeiten am Dach eines Hauses ein 35 Jahre alter Klempnermeister ab. Er wurde mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Marlenberg. Bergmanns Tod. In einem Bergwerk bei Bobershausen wurde der Bergmann Lanneberger von herabfallenden Gesteinsmassen getroffen und schwer verletzt. Der Verunglückte starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Werdau. Unfall am Arbeitsplatz. Auf einer Baustelle an der Rampe des Güterbahnhofs, wo eine Stützmauer errichtet wird, wurde der 23jährige Arbeiter Lantisch von einer Zugmaschine an die Erdwand gedrückt. Mit großen Schwierigkeiten wurde der Verunglückte befreit. Die Zugmaschine, die in die Ausladung gestürzt war, mußte mit Hilfe einer zweiten Zugmaschine und eines Lastkraftwagens herausgezogen werden. Lantisch wurde ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Schwere Verkehrsunfälle. Der Polizeibericht meldet nicht weniger als fünf schwere Verkehrsunfälle. Auf der Kleiser Straße in Paunsdorf stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei an beiden Fahrzeugen erheblicher Sachschaden entstand. Einer der Fahrer wurde schwer verletzt. An einer Straßenkreuzung wurde der 15jährige G. von einem Kraftwagen angefahren. Der Kraftwagenfahrer stieß danach mit einem Lastkraftwagen zusammen. G. wurde schwer verletzt. Eine 73jährige Frau wurde beim Ueberschreiten der Fußbahn von einem Kraftwagen zu Boden geworfen und trug einen Schädelbruch davon. Ebenfalls beim Ueberschreiten der Fußbahn wurde eine 40 Jahre alte Frau von einem Kraftwagen angefahren. Der fünfte Unfall betraf eine 27jährige Radfahrerin, die auf einer Kreuzung gegen einen Personenkraftwagen fuhr und schwere Kopfverletzungen erlitt. Alle Verunglückten mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Senftenberg. Zwischen den Gleisen verunglückt. Der 22 Jahre alte Rangierarbeiter Dattich aus Biesitz wurde mit schweren Verletzungen zwischen den Gleisen liegend aufgefunden. Beteiligt auf dem Weg zum Krankenhaus erlag er den Verletzungen. Man vermutet, daß er einem Betriebsunfall zum Opfer gefallen ist. Da er allein arbeitete, werden wohl die näheren Umstände des Unfalls nicht bekannt werden.

25-Jahrfeier der Heilkhütte Gottleuba

In Gegenwart des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, sowie Vertretern der Parteiführung und ihrer Gliederungen fand am Sonnabend die 25jährige Bestfeier der Heilkhütte Gottleuba statt. Staatsminister Lenk überbrachte die Grüße der Regierung und verband sie mit dem Wunsch, daß die Heilkhütte weiter wie bisher so segensreich wirken möge. Als man sich vor über 25 Jahren mit dem Gedanken befaßt habe, hier in Gottleuba eine Heilkhütte zu errichten, dann man nur an Heilung bestimmter Krankheiten gedacht; die guten Erfolge aber, die erzielt wurden, hätten den Anlaß dazu gegeben, auch für andere Krankheiten Heilmöglichkeiten zu erschließen. So sei das heutige Heim entstanden. Während gedachte der Minister des Geheimrats Wegner der Initiative zur Schaffung dieses Heimes trariff und erwähnte dann die Schwierigkeiten, die nach Ausbruch des Krieges für das kaum fertiggewordene Heim eingetreten seien. Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß die Kräfte, die sich bisher für das Heim eingesetzt haben, auch weiter in diesem Sinne arbeiten mögen. Staatspräsident Trautner wies dann auf die Entwicklung dieser großen Heilstätte hin und stellte sie als

Rücksichtsloser Kampf dem Verkehrstod!

Die große Unfallverhütungsaktion nahm einen verheißungsvollen Aufstart

Bereits der erste Tag der großen, mit der Rundfunkrede des Reichsministers Dr. Goebbels eingeleiteten Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle erbrachte den Beweis, mit welchem Eifer die ganze deutsche Bevölkerung den ausgehenden Parolen folgt. Der Kampf gegen den Verkehrstod ist so vollständig, wie nur eine derartige Aktion sein kann. Man hat die Worte von Dr. Goebbels verstanden, den den Verkehrssündern scharfsten Kampf und rücksichtslose Bekämpfung aufzage. Es darf nicht wieder eintreten, daß in einem einzigen Jahr 8000 Todesopfer und 160 000 Verletzte das Ergebnis leichtfertigen Verhaltens im Verkehr sind.

Der erste Tag der großen Aktion galt den Kraftfahrern. In allen größeren Städten fanden sogenannte Vergleichsfahrten statt, die von Polizeioffizieren und Vertretern der Presse durchgeführt wurden. Das ging folgendermaßen vor sich. Zwei Kraftwagen von gleicher Stärke starteten zur gleichen Sekunde, um auf ein und demselben Fahrwege das gleiche Ziel zu erreichen. Die Wege führten durch den dichtesten Verkehr, und nur die Art und Weise, wie gefahren wurde, unterschied sich bei den beiden Wagen wesentlich voneinander. Der eine fuhr bewußt rücksichtslos, ohne groß die Regeln der Straßenverkehrsordnung zu beachten, der andere fuhr so, wie

man es von einem anständigen Verkehrsteilnehmer erwartet.

Die Fahrten erfüllten voll und ganz ihren Zweck, erwiesen sie doch, daß man mit rücksichtsloser Fahrweise auch auf längeren Wegen bestenfalls nur Minuten an Zeit gewinnt, während man gleichzeitig sein eigenes und das Leben vieler anderer Verkehrsteilnehmer schwerstens gefährdet. Es hat also wirklich keinen Sinn, mit den Sekunden zu zeigen, weil man selbst in die Gefahr gerät, dafür im Krankenhaus zu landen.

Das war ein guter Aufstart, der dann am Sonntag, dem „Tag der Fußgänger“ durch entsprechende Appelle an die Straßenpassanten fortgesetzt wurde. Die Verkehrsdisziplin muß eingehalten werden, wenn wir das Ziel erreichen wollen, daß trotz des gesteigerten Verkehrs die Zahl der Verkehrstodopfer wesentlich herabgemindert werden soll. Alle deutschen Menschen sind aufgerufen, sich in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen, damit der Aktion ein voller Erfolg beschieden ist.

Wiederholung der Rede Dr. Goebbels

Alle deutschen Sender bringen am Montag, dem 27. Juni, von 20.00 Uhr bis 20.10 Uhr die Wiederholung der Eröffnungssprache von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verkehrsunfallverhütungswoche.

Dierzehnfacher Verkehrssünder

Viele Autofahrer meinen, sie müßten die Geschwindigkeit ihres Wagens auch im dichtsten Verkehr voll ausnützen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung im Kreis Dresden hat daher einen interessanten Versuch durchgeführt. In Gemeinschaft mit dem RSKA und der Verkehrspolizei wurden zwei vollkommen gleiche Automobile über eine 6,3 Kilometer lange Strecke mitten durch den stärksten Dresdner Großstadtverkehr geschickt. Der eine fuhr rücksichtslos drauflos, der andere nahm Rücksicht auf den Verkehr.

Und das Ergebnis: Der rücksichtslose Fahrer war zu einem 14fachen Verkehrssünder geworden. Ein großes Schuldkonto von Verkehrssünden hat er auf sich geladen, all das nicht beachtet, was er beim Erwerb seines Führerscheines gelernt hatte. Da war er meistens links gefahren, um möglichst freie Bahn zu haben, hatte falsch überholt, sogar in den Kurven, an den Straßenecken. Er hatte kein Vorfahrtsrecht beachtet, die Geschwindigkeit überschritten, kurz, jeden Fehler gemacht, den ein Fahrer überhaupt machen kann. Bezeichnend ist auch das Verhalten des Publikum, das gegen den rücksichtslosen Fahrer empört Stellung nahm. Böse Schimpfwörter flogen hinter dem Wagen her, aber auch Mahnungen wie: „Denk an die zehn Gebote des Verkehrs!“

Der rücksichtsvolle Fahrer blieb in den dichten Kolonnen, die der Großstadtverkehr am Wochenende um die Mittagszeit in Dresden mit sich bringt. Er kam 25 Minuten später zum Ziel. Das sind auf den Kilometer 26 Sekunden. Und um dieser geringen Zeitspanne willen, die auch für einen Menschen, der es noch so eilig hat, nicht ins Gewicht fallen können und dürfen, hatte der rücksichtslose Fahrer sein Leben, das seiner Wageninsassen, und das zahlreicher Verkehrsteilnehmer in größte Gefahr gebracht.

Die Verkehrspolizei wird von sich aus jetzt auch gegen solche rasende Autofahrer vorgehen, wenn kein Unfall dabei herauskommt, dem rücksichtslosen Autofahrer droht in Zukunft auch in solchen „harmlosen“ Fällen Sicherstellung des Wagens und Entziehung des Führerscheins für die Dauer!

Auch in Leipzig wurde eine Vergleichsfahrt durchgeführt. Hierbei gefährdete der rücksichtslose Fahrer nicht weniger als 15mal die Verkehrsgemeinschaft und hatte dabei nicht mehr als 4,75 Minuten Vorsprung!

Unfallbilanz vom Wochenende

Dresden. Verkehrsunfall. Auf der Hamburger Straße fuhr ein Kraftwagenfahrer eine Radfahrerin an. Beide stürzten und mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Radfahrerin war ohne Zeichenangabe plötzlich aus der Fahrtrichtung nach links abgelenkt, wobei sie von dem überholenden Kraftwagen erfasst wurde.

Radebul. Zu Tode gequetscht. Als der aus Reichenberg bei Dresden stammende Maurerlehrling Treusch auf der Preußenstraße in Radebul einen Anhänger an einen Lastkraftwagen anköpplern wollte, wurde der junge Mann zwischen den beiden Wagen eingeklemmt und totgequetscht. Angeblich sollen die Bremsen die Triebwagen versagt haben.

Pirna. Folgen mangelnder Verkehrsdisziplin. An der Kreuzung Kottwitzerdorfer und Hans-Schemm-Straße versuchte ein Kraftwagenfahrer, einen Omnibus zu überholen, obwohl der Lenker des Wagens seine Absicht zum Einbiegen bekanntgab. Der Kraftwagen wurde vom Omnibus erfasst und mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Kreisalta-Spremberg. Zu schnell gefahren. Der 50 Jahre alte Kraftwagenfahrer Rindermann aus Friedersdorf wurde von dem Anhänger eines Lastwagens erfasst und mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Er war sofort tot. Der Anhänger war infolge des scharfen Tempos ins Schleudern geraten.

ein Wäcker ihrer Art im ganzen Reich dar. Eine Beschäftigung der Heilkhütte und ein Kameradschaftsabend bildeten den Abschluß der Feier.

Die deutsche Himalaja-Expedition im Hauptlager. Infolge neuerlich eingetretener Schneefälle sind die Bergsteiger der Kanga-Parbat-Expedition vom Lager 3 in das Saurislager

Großschöna. Zusammenstoß. Beim Abbiegen von der Adolf-Hitler-Straße wurde der Kraftwagen Heibich von einem Motorradfahrer aus Hainewalde erfasst. Der Kraftwagen stürzte und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Tödlicher Verkehrsunfall. An der Stauffachstraße wurde ein 55 Jahre alter Einwohner, auf seinem Rad von einem Personenkraftwagen angefahren. Er stürzte und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Blauen. Todesopfer eines Verkehrsunfalls. Der Bauschlosser Reinhard fuhr mit seinem Arbeitskameraden Frierer auf einem Kraftwagen in einer Linkskurve kurz vor einem Bahnübergang an einen Straßeneck. Beide wurden auf die Straße geschleudert, wobei Reinhard einen tödlichen Schädelbruch erlitt. Frierer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Meerane. Zwei Verkehrsunfälle. Auf der Staatsstraße Göhny-Zwida, an der Kreuzung mit der Staatsstraße Glauchau-Crimmitschau stießen ein aus Leipzig kommender Lastwagen und ein aus Crimmitschau kommender Personenkraftwagen zusammen. Die drei Radfahrer des Personenkraftwagens wurden verletzt. — Kurz zuvor war in Meerane in der Adolf-Hitler-Straße ein Schulfahrer mit seinem Fahrrad gegen einen Lastkraftwagen gefahren. Der Junge, der Vorfahrtsrecht hatte, wurde erheblich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Auerbach. Tödlicher Sturz vom Rad. Als sich der Volksgenosse Reinhold aus Treuen auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle befand, prallte er auf der Straße von Rebesgrün nach Rodewisch in der Nähe der Zöpferlei an einen Straßbaum und wurde mit seinem Rad über die Böschung in die Tiefe gerissen. Ein Schädelbruch bewirkte seinen sofortigen Tod. Der Verunglückte hatte an der Lenkstange des Rades eine Tasche befestigt, die ihm möglicherweise die Herrschaft über das Rad erschwert hatte.

Leipzig. Fahrerflucht. In Worsdorf wurde ein Kraftwagenfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren, wobei der Kraftwagenfahrer stürzte. Sein Kraftwagen rutschte weiter und verletzte eine Fußgängerin, die in den Straßengraben geschleudert wurde. Der Fahrer des Personenkraftwagens ist mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Burzen weitergefahren, ohne sich um die Verletzten zu kümmern.

Leipzig. Radfahrer verursacht tödlichen Unfall. Vor etwa acht Tagen wurde in der Eisenbahnstraße der Kraftwagenfahrer Grauert von einem unbekannten Radfahrer überholt und gestreift. Grauert kam zu Fall und geriet unter die Räder eines Lastkraftwagens. Er wurde überfahren und ins Krankenhaus gebracht, wo er jetzt seinen Verletzungen erlag. Der unbekannte Radfahrer wurde noch nicht ermittelt.

Leipzig. Radfahrer angefahren. In der Eubendorferstraße wurde ein Radfahrer beim Ueberholen eines Personenkraftwagens von einem Straßenbahnwagen angefahren und zwischen Kraftwagen und Straßenbahn eingeklemmt. Der Radfahrer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Warnsdorf (Böhmen). Schwer verunglückt. Auf der Fahrt nach Teichstätt wurde ein Einwohner aus Schönlinde am Steuer eines geliehenen Autos von einem Unwohlsein befallen. Das Auto prallte gegen einen Telegraphenmast, wobei der Fahrer und seine Begleiterin schwere Verletzungen davontrugen.

Kuffig (Böhmen). Lastwagen gegen Haus gefahren. In Tschischlowitz rannte ein mit Mehl beladener Lastkraftwagen infolge Versagens der Bremsen mit voller Wucht gegen ein Haus. Der schwere Wagen durchbrach die Mauer und drang in ein Wohnzimmer ein, wo er einige Möbelstücke zertrümmerte. Die Besatzung des Lastwagens, drei Männer, wurden in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der Lenker des Wagens ist bereits gestorben.

abgetreten. Am 22. Juni besetzte sich das Wetter zwar, doch wird noch das Abflauen der Laminierfähigkeit abgewartet, bevor der neue Kuffig beginnt.

Zeitbombe tötet 8 Personen. Infolge vorzeitiger Explosion einer Zeitbombe, die in eine Petroleumquelle gefüllt worden sollte, wurden bei Hobbs in Neu-Mexiko acht Personen getötet und vier verletzt.

Lager 4 in 6200 Meter Höhe

Zusammenarbeit von Bergsteigern und Fluggenossen.

Aus einem Telegramm der Fluggruppe der deutschen Ranga-Parbat-Expedition geht hervor, daß es den Bergsteigern gelungen ist, trotz starker Schneefälle die drei bereits errichteten Hochlager auf dem Rakti-Gletscher wieder zu besetzen und zum Nordostgrat des Ranga-Parbat vorzubringen, wo das Lager 4 (6200 Meter) errichtet worden ist. Diesem Hochlager wurden vom Expeditionsflugzeug „Ju. 52“ acht Proviantlasten und die Heimatpost durch Abwurf zugeführt. Die Bergsteiger meldeten dem Flugzeug durch Funkpruch, daß bei ihnen alles Wohlauf sei.

Das Lager 4 befindet sich in der Nähe der Stelle, an der im vorigen Jahre eine Eislawine den Gipfeltrupp, sieben Deutsche mit neun Trägern, vernichtete. Durch planvolles Zusammenwirken von Bergsteigern und Fluggenossen war es möglich, diesen wichtigen Punkt trotz der Wetterungunst so schnell wieder zu erreichen.

Vor allem Ausbau der Wehrmacht

Ministerpräsident Inceby über sein Programm

Ministerpräsident Inceby ist am Sonntag mit verschiedenen Ministern und mehr als hundert Abgeordneten der Einheitspartei nach Debreczin gereist, wo er vor 40 000 Landwirten und Bauern eine programmatische Rede hielt. Nach einem Rückblick auf das Aufbauprogramm der Regierung Gömbös und darauf, daß er als politisches Vermächtnis übernommen habe, führte er u. a. aus, daß sein Kabinett vor allem dem Ausbau einer starken Wehrmacht ihr Hauptaugenmerk zuwenden werde.

Zur Zeit arbeiten die Industrie und das Gewerbe an Aufträgen im Wert von mehr als 100 Millionen für die Armee. Außerdem würden etwa 150 Kilometer neue Straßen gebaut, wobei 6500 Arbeiter Beschäftigung finden. Die erste 125-Millionen-Anleihe des in Raab bekanntgegebenen Aufbauprogramms würde in diesen Tagen aufgelegt werden. Aus den Reserven der Nationalbank würde in Kürze eine Basis von 10 Millionen Pengö gebildet werden, aus der der Kleinlandwirt und Kleinbetrieblende Kredithilfe erhalten kann.

Nationaler Vormarsch südlich des Seco-Flusses

Die Truppen des Generals Varela setzen, wie der nationale Heeresbericht meldet, an der Front ihre Operationen fort und bereiten den Roten eine neue schwere Niederlage. An der Castellon-Front nahmen die Nationalen mehrere feindliche Stellungen südlich des Seco-Flusses. Bei Versuchen, die verlorenen Stellungen zurückzuerobern, zogen sich die Roten mit schweren Verlusten zurück. In Onda, wo die Nationalen am Vortag eingedrungen waren, besetzten sie das Fabrikviertel. In den Aellern der genommenen Burg von Onda entdeckten sie 6500 Geflügelte. An der Toledo-Front erkämpften nationale Truppen mit einem Handreich Stellungen der Bolschewisten längs der Straße nach Reyes. An der Kremadura-Front schlugen sie einen roten Luftangriff zurück. Ein Flieger der nationalen Luftwaffe, der zwölf roten Bombern und 25 Jagdflugzeugen begegnete, nahm den Kampf auf und schoß zwei Bomber ab. Auch die nationale Artillerie holte zwei feindliche Flieger herunter. In einem weiteren Luftkampf wurden zwei rote Boeing-Jagdmaschinen abgeschossen.

Walfang-Abkommen verlängert

Auch Japan beigetreten. — Konferenz in London beendet.

Die Internationale Walfang-Konferenz in London, an der Vertreter von Südafrika, den Vereinigten Staaten, Argentinien, Australien, Kanada, Dänemark, Irland, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Norwegen, Japan, Neuseeland und Norwegen teilgenommen haben, hat ihre Arbeiten beendet. Das Schlussprotokoll enthält einige wichtige zusätzliche Vorschriften zu dem Abkommen vom vergangenen Jahr. So ist es für ein Jahr verboten, Buckelwale durch Schiffsgepäckstationen in antarktischen Gewässern zu jagen.

Ein weiterer Artikel des Protokolls schafft für zwei Jahre ein Schutzgebiet für Gattungen in einem Abschnitt des Antarktischen Ozeans zwischen Graham's-Land und der Kooksee. Der Grundhaß der Schutzgebiete ist weiter durch den völligen Schutz aller Wale gegen Fang auf offener See im Polarmeer ausgebaut worden. Das wichtigste Ereignis der diesjährigen Walfang-Konferenz liegt darin, daß das Abkommen vom vorigen Jahre auf unbegrenzte Zeit verlängert worden ist, und daß sämtliche vier Hauptwalfangländer: Deutschland, Japan, die Vereinigten Staaten und Norwegen, das Abkommen unterzeichnet haben. Von Bedeutung ist dabei insbesondere der Umstand, daß Japan jetzt ebenfalls dem Abkommen beigetreten ist.

Streik im Hafen von Dieppe.

Der Unterpräfekt bedroht.

Verladung durch Polizeibeamte erzwungen.

Paris, 25. Juni. In Dieppe haben 500 Hafnarbeiter die Arbeit niedergelegt, so daß die im Hafen liegenden Frachtdampfer am Sonnabend nicht gelöscht werden konnten. Zur Verfrachtung großer Mengen von Bananen im Werte von zwei Millionen Franken, die sonst verderben müßten, beorderte die Handelskammer Arbeitswillige in den Hafen. Als diese erschienen, nahmen die Streikenden eine drohende Haltung ein und verhinderten sie an der Aufnahme der Arbeit. Selbst gegen den Unterpräfekten von Dieppe, der mit mehreren Polizeibeamten zur Wiederherstellung der Ordnung erschienen war, gingen die Streikenden vor. Die Polizeibeamten mußten den Unterpräfekten schließlich aus der Hand der Streikenden befreien und die Verladung der Bananen mit Gewalt sicherstellen.

Mit 390 Kilometer Reisegeschwindigkeit unterwegs nach Kappfen.

Großherkehrsflugzeug Ju. 200 „Condor“ in Berlin nach Kairo gestartet.

Berlin, 27. Juni. Kurz nach Mitternacht startete auf dem Flughafen Tempelhof das viermotorige Großherkehrsflugzeug Ju. 200 „Condor“ der Deutsche-Flugzeug-Gesellschaft in einem Flug nach Kairo. Die Maschine wird Montag spätabends wieder auf dem Flughafen Tempelhof eintreffen. Es handelt sich bei diesem Flug nicht um eine Rekordleistung, sondern es soll lediglich die Leistungsfähigkeit dieser Maschine, die nach Beendigung dieses

Fluges von der Luftbanja in Dienst genommen wird, unter Beweis gestellt werden.

Die Maschine kann neben vier Mann Bordpersonal noch 26 Fluggäste aufnehmen, die in zwei großen bequemen Abteilen untergebracht sind. Der große Fahrgastraum hat 17 Plätze, das Nauch-Abteil 9. Höchste Flughöhe ist dadurch erreicht worden, daß die Maschine mit vier Motoren ausgerüstet wurde. Das hat den Vorteil, daß diese Maschine bei dem Ausfall selbst von zwei Motoren immer noch flugfähig ist. Das Flugzeug erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 430 Kilometer in der Stunde und eine Reisegeschwindigkeit mit 26 Fluggästen von 390 Kilometer. Auf dem Flughafen Tempelhof hatte sich um Mitternacht eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, die dem bedeutungsvollen Start beizuhören.

Der Schwarzjender in der Sowjetunion funkt weiter.

Aufruf an die Jugend, für die Freiheit zu kämpfen.

Riga, 25. Juni. Entgegen ausländischen Pressemeldungen hat die Tätigkeit des Schwarzjenders, der in der Sowjetunion gegen Stalin arbeitet, nicht aufgehört.

Die Meldungen von einer angeblichen Aufdeckung durch sowjetische Behörden sind anscheinend nicht richtig. Jedenfalls konnte man in Riga in der Nacht zum Sonnabend um 23,20 Uhr auf Wellenlänge 29 und 32 den Schwarzjender wieder hören. Seine Sendungen wurden allerdings durch Störungen soweit zugehört, daß nur noch Bruchstücke der Sendungen verstanden werden konnten. Immerhin konnten einzelne Sätze abgehört werden, aus denen hervorging, daß sich der Sender an die Jugend der Sowjetunion mit der Aufforderung wendete, für die Freiheit und für eine bessere Zukunft zu kämpfen.

Kurz vor Mitternacht schloß die Sendung.

„Italien läßt sich nicht einschüchtern.“

Ruhige Haltung der norditalienischen Presse gegenüber den sowjetischen Drohungen.

Mailand, 26. Juni. Die neue Herausforderung durch die roten Machthaber in Spanien wird in der norditalienischen Sonntagspresse lebhaft erörtert.

Die Erklärungen Barcelonas, schreibt der „Popolo d'Italia“, die nach Meldungen aus Paris in den politischen und diplomatischen Kreisen Frankreichs „tiefen Eindruck“ gemacht hätten, seien in Italien von den leitenden Männern und von der öffentlichen Meinung mit vollkommener Ruhe aufgenommen worden. Das sozialistische Italien sei an gewisse Drohungen und Herausforderungen bereits gewöhnt. Diese neue Drohung der Sowjetunion werde als ein Zeichen von Vereiztheit in einer verzwweifelt Lage angesehen. Italien lasse sich nicht einschüchtern und folge ruhig, aber wachsamem Auge dem Gang der Geschehnisse. Auf Aktionen gegen seine Häfen und seine Schiffe werde Italien mit der Sprache seiner Kanonen antworten.

Auch der „Corriere della Sera“ erklärt, wenn Valencia sich einbilde, jene Völker, die aus Liebe zur gemeinsamen Zivilisation offen mit den Nationalen sympathisieren, einschüchtern zu können, dann täusche es sich. Diese Demonstration bilde den leuchtendsten Beweis dafür, daß es notwendig sei, mit jenem Klängel von Verbrehern bis zum letzten Rest aufzuräumen. Solange sie an der Macht seien, Waffen besäßen und um ihre bluttriefenden Fahnen die Sympathien der Aufwiegler der ganzen Welt scharren, werde es für niemand Frieden und Sicherheit geben.

Neue Mobilisierungs-Maßnahmen in Japan.

Auch bei Einmischung dritter Mächte wird Tokio bis zum Siege kämpfen.

Tokio, 25. Juni. (Machendienst des DNB.) Der Kriegsminister kündigte neue eingreifende Maßnahmen zur Verstärkung der Mobilisierung an. Er forderte ferner, daß das gesamte Volk, die Regierung und die Wehrmacht sich noch enger zusammenschließen. Es müßten alle Voraussetzungen für eine kraftvolle Vereinigung des Konflikts in China geschaffen werden.

Der Kriegsminister stellte sodann fest, daß Japan auch dann seine Ziele in China durchsetzen werde, wenn Tschangkaihsch stärkere Bindungen mit dritten Mächten eingehen sollte und diese Mächte versuchen, neue Konzessionen zu erhalten.

Die Frage der Kriegserklärung an China sei in Tokio gründlich überlegt worden. Dabei habe man festgestellt, daß ein solcher Schritt bisher nicht unbedingt notwendig gewesen sei.

In politischen Kreisen erblickt man in der Erklärung des Kriegsministers das Ergebnis des letzten engeren Kabinettsrates der auf eine endgültige Ablage an Tschangkaihsch und den hinter ihm stehenden Kreisen hinausliefe, die die antijapanische Bewegung leiten und Anstoß an dritte Mächte, ja selbst an Moskau, suchen.

Die englische Presse für Chamberlain.

Noch einmal die Bombenabwürfe auf britische Schiffe.

London, 26. Juni. Ein großer Teil der Sonntagszeitungen nimmt in seinen Leitartikeln noch einmal ausführlich zu der Rede Chamberlains über die Bombenabwürfe auf britische Schiffe Stellung. In der „Sunday Times“ heißt es in einer Würdigung Chamberlains, es fehle ihm nicht an Mut. Chamberlain würde sein eigener Hauptanhänger sein, wenn er ein einziges britisches Schiff auf See aufgab oder irgend einen Akt von Spannen begünstigte, durch den die Herrschaft des Rechtes geschwächt würde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wegen verschiedener Straßenbauarbeiten werden folgende Straßen voraussichtlich auf die Dauer bis Ende September 1938 für den Fahrverkehr gesperrt:

1. Landstraße I. Ordnung Nr. 113 im Staatsfortrevier Wienmühle und Flur Hermsdorf i. E. km 4,600—7,600;
2. Landstraße I. Ordnung Nr. 91 km 32,140—33,920 in Flur Löwenhain;
3. Landstraße I. Ordnung Nr. 95 km 17,200—19,500 in Flur Börnersdorf und Breitenau;
4. Landstraße II. Ordnung Nr. 26 Liebenau—Kleinliebenau km 0,025—0,868 in Flur Kleinliebenau.

Für die Baumaßnahme unter 1. ist die Straße für den Verkehr ganz gesperrt. Der Verkehr wird währenddessen über Frauenstein umgeleitet. Die übrigen Baumaßnahmen werden abschnittsweise durchgeführt, so daß immer ein Teil der Straße befahrbar bleibt.

Dippoldiswalde, am 25. Juni 1938.

Der Amtshauptmann zu Dippoldiswalde.

Kirchenvorverkauf.

Die Kirchennachrichten an den Reichsstraßen und Landstraßen I. und II. Ordnung im Bezirke des Straßen- und Wasserbauamtes Dresden sollen wie folgt verkauft werden:

Straßenbaubezirke Dresden A und B: am 30. Juni 1938, 9.30 Uhr, in Liebig's Bierstuben in Dresden A, Schlegelgasse, Straßenbaubezirke Dippoldiswalde und Glashütte am 5. Juli 1938, 12 Uhr, im Bahnhof in Dippoldiswalde.

Die Streichenergebnisse liegen bei den zuständigen Straßenbauinspektoren zur Einsicht aus.

Es werden nur Käufer zugelassen, die im Besitze der Oberprüfbescheinigung zum Jahresstempel 1938 und dem richtigen Lichtbild sind.

Der Vorstand des Straßen- und Wasserbauamtes Dresden, 23. Juni 1938.

Die Frage sei praktisch die, wie diesen Rechten am besten geachtet werde. Das Blatt stellt dabei fest, daß England die Gelegenheit veräußert habe, bessere Beziehungen zu Deutschland herzustellen, als es noch schwach gewesen sei. Jetzt sei Deutschland stark. Gleichzeitig habe die Sanktionspolitik England und Italien entfremdet. Man habe daher eine neue Außenpolitik aufbauen müssen, deren Methoden die einer friedlichen Diplomatie sein müßten. Der Premierminister glaube nicht an Waff oder an Maßnahmen, die weder kriegerisch noch friedlich seien.

Wenn englische Schiffe, so heißt es weiter, zwischen Mächten verkehren, die sich in einem Kriege miteinander befinden, so tragen sie offensichtlich selbst die Verantwortung dafür. Chamberlain nehme bewußt ein Risiko auf sich, England möge daher dankbar sein, einen Premierminister zu haben, der bereit sei, seine politischen Leben für die Sache eines größeren Ideals einzusetzen. Auch „Observer“ tritt für die Haltung Chamberlains ein. Chamberlain, so urteilt das Blatt, vereinige seinem Wesen nach in sich die politischen Eigenschaften von höher Besonnenheit und Selbstkontrolle, die zu den besten Traditionen Englands gehörten.

Ersparnisse durch Zinsgutschrift

Die kapitalbildende Kraft der Zinsgutschrift auf Sparanlagen wird in ihrer Bedeutung oft unterschätzt, und doch handelt es sich hierbei um gewaltige Summen. Alljährlich wachsen den Guthaben bei den Sparbanken mehr als 400 Millionen Reichsmark Zinsen zu, das ist fast so viel wie das gesamte in der Firma Krupp, Essen, verkörperte Kapital. Spart man wöchentlich nur 1 Reichsmark, so hat man bei 3% Zinsen

nach 5 Jahren 280,20 Reichsmark nach 20 Jahren 1 418,47 Reichsmark nach 10 Jahren 605,12 Reichsmark nach 25 Jahren 1 924,69 Reichsmark nach 15 Jahren 981,80 Reichsmark nach 30 Jahren 2 511,54 Reichsmark

Wie eine Einlage langsam, aber stetig durch Zinsgutschrift anwachsen kann, zeigt die Geschichte vom Sparfassenbuch im Kirchturn zu Stralau. Dort wurde im Jahre 1907 in einer Kapel im Turmnauf ein Sparfassenbuch der Berliner Sparkasse aus dem Jahre 1823 mit einer Einlage von 25 Talern gefunden. Dieses inzwischen in Vergessenheit geratene Kapital war, als das Buch bei einer Reparatur nach 84 Jahren wieder zum Vorschein kam, durch Zinsgutschrift auf 1168 Reichsmark angewachsen!

Dippoldiswalder Fußball

1. D. Dippoldiswalde 1. Jg. — 2. D. Hördenorf Jg. 16:4 (4:1).

Einen so hohen Sieg hatte man von den körperlich unterlegenen Einheimischen nicht erwartet. Das Spiel wurde von Anfang bis Ende von beiden Mannschaften flott durchgeführt. In Technik, Zusammenhalt und vor allem im Torhüter waren die 1. D. überlegen. Sehr gute Leistungen zeigte Mittelstürmer Berger, der allein sieben Tore auf sein Konto brachte. Die äußerst kräftigen Hördenorfer erzwangen trotz der hohen Niederlage meist offenes Spiel.

Junge, komm ins Lager des Bannes 216

Der Bann 216 führt in diesem Jahre vom 27. Juli bis zum 10. August sein Sommerlager durch. Es geht nach Womst an die polnische Grenze!

Erkundige Dich bei Deinen Kameraden, die voriges Jahr mit dabei waren. Sie werden Dir begeistert von Mittelwalde erzählen. Wer einmal mit war, der kommt von selbst wieder. Junge, an Dich wenden wir uns, der Du noch nie im Zelt geschlafen hast, noch nie die Kameradschaft im Lager erlebt hast. Auch Du mußt einmal mit Deinen Eltern kannst Du sagen, daß im Lager für alles gesorgt ist. Die hygienischen Einrichtungen sind einwandfrei. Jedes Lager wird von einem HJ-Arzt betreut. Der Boden ist trocken. Erhalten kannst Du Dich nicht. Auch Dein Lehrer oder Meister hat Verständnis für die Forderung der HJ. Geh hin und bitte ihn um Urlaub für die betreffende Zeit. Er wird Dir ihn nicht ausschlagen. Das wissen wir von den Vorjahren. Manch einer gibt Dir sogar noch einen kleinen Zuschuß!

Es liegt also nur an Dir. Wenn Du ein ganzer Kerl bist, dann kommst Du mit. Wo sollst Du Deine Freizeit besser verbringen können als in der Gemeinschaft Deiner Kameraden?

Wenn in den nächsten Tagen Dich Dein Gesellschafterführer zum Appell ruft, dann komme und melde Dich als erster. Wir wissen, daß wir Dich im nächsten Jahre nicht mehr aufzufordern brauchen, Du wirst erfüllt sein vom Geist des Lagers und Du wirst es sein, der die Lauen mitreißt.

Die Pressestelle im Bann 216.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Zerstreuungs- und HJ-Bienst, HJ, **Hauptgeschäftsführer:** Werner Kunzsch, Altenberg, Verantwortlicher Angelegenheiten Felix Jehne, Dippoldiswalde, D.-A. V. 38: 1134. **Druck und Verlag:** Carl Jehne, Dippoldiswalde. **Jahrzeit Nr. 5 giltig.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines unvergeßlichen, lieben Vaters, unseres guten Onkels, Herrn

Ernst Carl Gäbler

drängt es uns allen denen zu danken, die uns in diesen schweren Tagen durch Beileidschreiben, Blumen spenden und leiblich Anteil zur ewigen Ruhestätte geteilt haben. Vor allem herzlichem Dank Herrn Sup. Fagner, dem Kirchenchor für den schönen Gesang sowie der Schirmherrschaft und dem Homöopathischen Verein und seinen lieben Kollegen für herrlichen Blumenbesuch. In tiefer Trauer **Auguste Gäbler** nebst Angehörigen.

Für zahlreiche wohlwollende Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen Frau

Emilie Schneegäß

lagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten sowie ihren lieben Beweisen unseren herzlichsten Dank.

Dippoldiswalde, am 27. Juni 1938.

Friedrich Schneegäß nebst Angehörigen.

Werde Mitglied der HJ-Bollswahl!